

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **39 (1906)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☞ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☜

Inhalt. Rosenzeit. — Über die Schülerhilfsgesellschaften. — Christian Oesch von Oberlangenegg. — Notwendige Erklärung. — Bernische Schülerzeitung. — Oberaargauischer Mittellehrerverein. — Eine Anfrage nach Biel. — Zum Rechenunterricht. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Vom Gurten. — Burgdorf. — Delegiertenversammlung des schweiz. Lehrervereins. — Schweiz. Handelslehrerverein. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Zürich. — Société suisse d'hygiène scolaire. — Genève. — Briefkasten.

☞ Rosenzeit. ☜

Es leuchten die Sterne mit flimmerndem Schein,
Es blühen die Rosen in Garten und Hain;
Und ob sie des Tages Glut geglüht,
Im Tau der Nacht steh'n sie neuerblüht!

Und unter den Rosen ein Flüstern süß,
Ein leises Gekose und Abschiedsgrüss'.
Ein innig Versprechen, ein heiliger Schwur,
Wie selige Liebe ihn kennet nur!

Schnell eil' ich vorüber mit leisem Schritt;
Mein altes Herze, was hämmerst du mit?
„In Rosentagen, so fern, so fern,
Erglänzte auch mir der Liebe Stern!“

O leuchtet, ihr Sterne, mit flimmerndem Schein;
O blühet, ihr Rosen, in Garten und Hain!
Über's Jahr, in der wonnigen Rosenzeit
Erklingen die Glocken und wird gefreit!

A. Heimann.

Über die Schülerhilfsgesellschaften.

(*La mutualité scolaire.*)

Dr. A. Bohren.

Die Besprechung der „mutualité scolaire“ bildet ein Traktandum für den Kongress von 1907 der „société pédagogique de la Suisse romande“. Sie ist eine Institution der Schulen Frankreichs, die überraschend schnell Anklang gefunden und sich über das ganze Staatsgebiet verbreitet hat. Schon deswegen verdient sie die allgemeine Aufmerksamkeit, und ihre Besprechung bildete daher auch ein Traktandum auf dem internationalen Kongress der gegenseitigen Hilfsgesellschaften in Liège im Jahre 1905. Hier wurde verlangt, dass in allen Ländern, unbekümmert um deren Organisation der gegenseitigen Hilfsgesellschaften, wie Kranken-, Pensionskassen und so weiter, diese „mutualité scolaire“ die Grundlage bilden, und dass überall den Kindern Gelegenheit gegeben werden sollte, Mitglieder einer Krankenkasse zu werden und zu gunsten einer Versorgung im Alter Einlagen machen zu können. Die Frage ist also aktuell, und sie wird über kurz oder lang wohl auch unsere Kreise beschäftigen, was mit Rücksicht auf das Hinsiechen unserer Schulspargassen und im Hinblick auf das zu erwartende eidgenössische Gesetz über Krankenversicherung sicher zu begrüßen wäre. Es wird vielleicht für die Leser dieses Blattes von Interesse sein, vorläufig etwas über die Einrichtung und Entwicklung dieser Schülerhilfsgesellschaften, wie sie genannt werden mögen, zu vernehmen.

Wie schon oben erwähnt, sind sie französischen Ursprungs; die erste wurde gegründet im Jahre 1881 durch J. C. Cavé, Präsident einer freiwilligen Krankenkasse in einem Schulkreise von Paris, zu dessen Ehren diese Kassen nun auch „Les petites Cavé“ genannt werden. Cavé, erstaunt über die ungenügende Unterstützung der ältern Mitglieder durch die Mehrzahl der bestehenden Kranken- und Pensionskassen, suchte nach den Ursachen dieses Übelstandes, und er fand, dass die Hauptursache der zu spät erfolgende Eintritt der Mitglieder in die Kassen sei. Diese Erkenntnis führte ihn auf den Gedanken, für die Kinder eine Art Versicherungskasse einzurichten, die diesem Übelstande abhelfen und zudem die Kinder zur Sparsamkeit und zur Solidarität anregen sollte.

Die Einrichtung, die er wählte, und die im grossen und ganzen bis heute beibehalten worden ist, ist kurz folgende.

Jeder Schüler (der Eintritt ist schon Kindern von 3 Jahren gestattet) zahlt wöchentlich 10 Rp. ein; davon wird die Hälfte als Prämie für die Krankenkasse in Anspruch genommen, während die andere Hälfte eine vom 55. oder 60. Altersjahre an zahlbare Altersrente sichern soll.

Die Krankenkasse verpflichtet sich bei Krankheit eines Mitgliedes zu einem Krankengeld von 50 Rp. pro Tag während des ersten Monats der Krankheit und von 25 Rp. für die zwei folgenden Monate. Die jährlichen Rechnungsüberschüsse werden in erster Linie verwendet zur Bildung eines bescheidenen Reservefonds für Zeiten von Epidemien und in zweiter Linie zu einem Fonds, aus dem den Überlebenden im 55. oder 60. Altersjahr Renten ausgerichtet werden sollen. Diese Altersrente, auf die ein gewesenes Mitglied einer solchen Kasse im 60. Jahr Anspruch hat, setzt sich nach dem Gesagten aus zwei Teilen zusammen:

- a) aus seinem Anteil an dem zu diesem Zweck angelegten Fonds aus den Überschüssen der Krankenkasse und
- b) aus dem Erträgnis der zweiten Hälfte des wöchentlichen Beitrages. Dieser letztere Teil wird jedem Mitglied auf seinen Namen als Einlage in die „nationale Rentenkasse“ gutgeschrieben.

Bei der Bescheidenheit der bezahlten Prämien ist ohne weiteres klar, dass eine solche Kasse nicht Altersrenten ausrichten kann, die vom 55. oder 60. Jahr an ein Leben ohne Arbeit gestatten; aber das folgende Beispiel zeigt sofort den grossen Vorteil dieser Zahlungen im Kindesalter gegenüber spätern Prämienzahlungen. Hat ein Kind vom 3. bis zum 18. Jahr regelmässig wöchentlich seine 10 Rp. bezahlt, so hat es ohne die Subventionsbeiträge des Staates Anrecht auf eine Rente vom 55. Jahr an von 84 Fr.* Werden die gleichen Zahlungen gemacht im Alter von 18 bis 32 Jahren, so ist der Rentenwert unter denselben Bedingungen bloss 36 Fr., von 33 bis 47 Jahren bloss 13.50 Fr.

Die so erzielte Rente ist aber als ein Minimum anzusehen, da den Mitgliedern Gelegenheit gegeben ist, auch nach dem 18. Jahr ihre Zahlungen fortzusetzen und so ihre Rente zu vergrössern, und zudem besitzt Frankreich ein ausgezeichnetes Gesetz, das den Staat zu erheblichen jährlichen Subventionen an diese Rentenversicherungen verpflichtet ($\frac{1}{4}$ der jährlichen Prämieeinlage + 1 Fr. pro Mitglied). Setzt das Mitglied also nach dem 18. Jahr seine Zahlungen von 10 Rp. per Woche fort, so beträgt die anwartschaftliche Rente im 55. Jahr mit der Subvention des Staates 148 bis 160 Fr. Es ist dies immerhin eine schöne Leistung, und da es leicht möglich ist, im erwerbsfähigen Alter diese bescheidenen Beiträge zu leisten, so wird die Versuchung, die in jungen Jahren begonnenen Zahlungen zu unterbrechen, wohl keine grosse mehr sein.

Auf die Organisation, die einfach ist, aber immerhin bedeutende Anforderungen an die Lehrerschaft stellt, will ich hier nicht eintreten.

Wie bereits erwähnt, hat sich die Einrichtung bewährt, und sie ist im Laufe der 25 Jahre ihres Bestehens nur wenig geändert worden; wir

* Nach Gilbert: La mutualité à l'école.

finden Verschiedenheiten bei den einzelnen Kassen in der Anlage der Gelder und in der Verpflichtung der Kassen beim Ableben eines Mitgliedes; die einen zahlen einen Teil der Beiträge zurück, andere nicht.

Das französische Ministerium des Innern hat im Anschluss an das Gesetz vom 1. April 1898 über die gegenseitigen Hilfsgesellschaften Normalstatuten für diese Schülerhilfsgesellschaften ausarbeiten lassen, und bei Neugründungen werden diese allgemein angenommen.

Die rasche Entwicklung dieser Institution in Frankreich, namentlich nach dem Subventionsgesetz von 1898, zeigen folgende Zahlen:

1881	Gründungsjahr.			
1897	110 Kassen mit	40,000	Mitgliedern.	
1898	550	"	"	200,000
1899	1000	"	"	400,000
1904	3200	"	"	700,000
				in mehr als 14,000 Schulen.

Dem Berichte des Ministers des Innern an den Präsidenten der Republik für das Jahr 1901 entnehme ich folgendes:

1597 Schülerhilfsgesellschaften, die ihren Bericht dem Ministerium einreichten, haben an Krankenunterstützungen für *Knaben* ausbezahlt 564,889 Krankentage mit 266,556 Fr., für *Mädchen* 382,149 Krankentage mit 180,272 Fr.

Die Einnahmen betragen in diesem Jahre 2,497,125 Fr., die sich wie folgt zusammensetzen:

Beiträge von 42,400 Ehrenmitgliedern	133,124 Fr.
„ der 281,143 männlichen Mitglieder	1,269,583 „
„ der 187,188 weiblichen Mitglieder	843,509 „
Eintrittsgelder und Bussen	3,631 Fr.
Subventionen	132,306 „
Zinserträge und Verschiedenes	114,972 „

Die Ausgaben betragen 1,693,579 Fr., zusammengesetzt wie folgt:

Arztkosten	5,660 Fr.
Krankengelder	446,828 „
Einlagen auf die Namen der Mitglieder	792,207 „
Verwaltungskosten	87,122 „
Einlagen in den allgemeinen Fonds	285,615 „
Verschiedenes	76,147 „

Der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben beträgt also 803,546 Fr. (Einlage in den Reservefonds).

Sicher bedurfte es einer gewaltigen Menge uneigennütziger Arbeit weiter Kreise, um eine solche Entwicklung möglich zu machen; aber selbst die höchsten Behörden arbeiten an diesem schönen Werke mit, spornen an und spenden Anerkennung, was die folgende Stelle aus einer Rede beweist, die der

Präsident der Republik, E. Loubet, bei Anlass eines Jahresfestes der Schülerhilfsgesellschaft im XX. Kreise von Paris gehalten hat:

„Ich weiss, dass ich, indem ich das Präsidium des ersten Festes eurer Kasse übernehme, mich an einem Werke beteilige, dessen Erfolge nach kaum zwei Jahren alle Erwartungen weit übertroffen haben. Ihr dürft darauf stolz sein; denn ihr habt gezeigt, was die Initiative energischer Männer vermag, die an morgen, an die Zukunft denken und die suchen, das Los ihrer Mitmenschen zu verschönern. Mit dem Gefühl von Freude und Hoffnung sehen wir die Entwicklung dieser Werke der Gegenseitigkeit, der Unterstützung und der Vorsorge für das Alter; sie entstehen, wachsen und gedeihen im ganzen Gebiete unseres lieben Vaterlandes. . . .

Vermag uns diese Erscheinung nicht über vieles hinweg zu trösten? . . . Alles, was vereinigt, was den sozialen Frieden nährt und stärkt, alles das befestigt die Macht der Republik.“

Christian Oesch von Oberlangenegg.

1833—1906.

Samstag den 5. Mai abhin starb nach kurzer Krankheit an einem Herzschlag Christian Oesch, Gemeindeschreiber und alt Lehrer in Kiesen. Die Beerdigung fand am 8. Mai unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung der Kirchgemeinde Wichtrach und vieler Lehrer statt. Liebe und Dankbarkeit hatten seinen Sarg reichlich mit Kränzen geschmückt, und der Gemischte Chor von Kiesen widmete seinem frühern Direktor den tiefempfundenen Abschiedsgruss: „Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, das man hat, muss scheiden.“ Auch der Lehrerengesangverein des Amtsbezirks Konolfingen ehrte den lieben Kollegen und Freund nach der Einsenkung in die Gruft durch einen erhebenden Gesang. Bei dem Trauerhause entrollte Herr Pfarrer Schmied das arbeitsreiche Lebensbild des teuren Vollendeten:

Christian Oesch ist am 21. Oktober 1833 in Hinterzäunen, Gemeinde Unterlangenegg, geboren. Von seinen acht Geschwistern haben ihn nur drei überlebt. Er besuchte die Primarschule seines Wohnortes und unterstützte nach seinem Schulaustritte die Eltern in der Landwirtschaft. Der talentvolle Jüngling zeigte später Lust zum Lehrerberuf, trat dann ins Lehrerseminar zu Münchenbuchsee ein, wo er von 1853—1855 unter der Direktion des Herrn Heinrich Morf einen zweijährigen Bildungskurs durchmachte. Als Lehrer wirkte er zuerst $3\frac{1}{2}$ Jahre an der Schule in Badhaus, Gemeinde Buchholterberg, wo er sich 1858 mit Marianna Augsburger von der Neumühle daselbst vermählte, in welcher er eine fleissige, liebevolle Lebensgefährtin fand, mit der er in glücklicher Ehe lebte. Nachdem er

noch ein halbes Jahr einer Schulklasse in Unterlangenegg vorgestanden, wurde er im Herbst 1859 an die gemischte Schule nach Kiesen gewählt, wo er zugleich auch die Gemeindeschreiberei übernahm. Hier stand nun seiner regen Tätigkeit ein grosses Arbeitsfeld offen, auf dem er während so langer Zeit mit grosser Hingebung und Treue gearbeitet hat. In der dortigen Schule hat er während 38 Jahren Sitte gelehrt und Erkenntnis, und zwei Generationen sind dort zu seinen Füßen gesessen. Er unterrichtete mit viel praktischem Geschick, liebte seine Schüler, die ihm viel Anhänglichkeit bewiesen, und erzielte schöne Erfolge. Im Jahr 1867 wurde die überfüllte Schule geteilt, wodurch die schwere Schulführung erleichtert wurde. Wie gross war denn auch seine Freude, als er im Jahr 1887 mit Schule und Familie in das neuerbaute, schmucke Schulhaus einziehen konnte! Allein seine Lehrtätigkeit war nicht mehr von sehr langer Dauer. Schon während der Seminarzeit und auch seither wiederholt wurde er von schweren Lungenentzündungen heimgesucht, so dass er sich 1897 genötigt sah, vom Schuldienst zurückzutreten. Er behielt jedoch die Gemeindeschreiberei, wurde als Kreisverwalter der emmentalischen Mobiliarversicherung gewählt und zu manchen andern Beamtenungen berufen, so dass es ihm an Beschäftigung nicht fehlte. Oesch drängte sich nicht vor; aber überall, wohin man ihn berief, stellte er seinen Mann und verrichtete seine Obliegenheiten mit der grössten Gewissenhaftigkeit. — Am 3. März 1905 ist ihm seine treue Lebensgefährtin nach langen, schweren Leiden im Tode vorangegangen. Das schmerzliche Ereignis brach seine Kraft. Doch raffte er sich wieder auf. Ohne Arbeit konnte er nicht sein. Treue Arbeit, ein redliches Sorgen und sich Mühen für die Seinen, für die Mitmenschen und für Amt und Beruf boten ihm die vollste Lebensfreudigkeit, und der ist glücklich zu preisen, der diesem Ziele zugestrebt hat. Während seiner reichen Wirksamkeit in verschiedenen Stellungen hat er sich reiche Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, die ihn befähigten, seinen Mitbürgern ein freundlicher Berater zu sein. Vater Oesch durfte dann hinwieder von Behörden und Eltern seiner Gemeinde manchen Beweis des Wohlwollens erfahren, und es bestand zwischen ihm und der Bevölkerung während nahezu 50 Jahren seines Aufenthaltes in Kiesen das freundlichste Zusammenwirken, ein Zusammenleben in Liebe und Eintracht. Sein Andenken wird dort im Segen bleiben.

Für seine Familie hat der Heimgegangene, unterstützt von seiner tüchtigen Gattin, gesorgt, wie nur der beste Hausvater es tun kann. Es wurden ihm 13 Kinder geboren; zwei starben in den ersten Kinderjahren, und ein Sohn ist ihm während der Berufslehre unerwartet rasch durch den Tod entrissen worden. Die übrigen 10 Kinder haben alle eine berufliche Bildung erhalten. Sie alle trauern über den Verlust des Vaters, danken aber auch Gott, dass er ihnen einen so guten Vater gegeben und

so lange erhalten hat. Auch Amtskollegen, die während langen Jahren die Freundschaft dieses vielerfahrenen Mannes genossen, beklagen seinen Hinscheid. „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich hatte Freude und Wonne an dir.“

Unvermutet rasch kam für ihn die Nacht, da er nicht mehr wirken kann. Sein reiches Tagewerk war beendet. Möge ihm Gott, der mit Wohlgefallen auf die guten Werke seiner Kinder blickt; den Lohn der Treue schenken.

K.

Schulnachrichten.

Notwendige Erklärung. (Korr.). Es wäre wohl besser gewesen, den bisweiligen Streit zwischen Herrn Erziehungsdirektor Dr. Gobat und der deutschbernischen Lehrerschaft nicht über den Rücktritt des letztern von seiner Direktion hinaus fortzusetzen. Dass dies nicht geschehen konnte, dafür sorgte eine Korrespondenz in der vorletzten Nummer des „Berner Schulblattes“, welche den Anlass des Direktionswechsels glaubte benutzen zu sollen, um in unnötiger und unzeitgemässer Weise Herrn Dr. Gobats Stellung zur deutschbernischen Lehrerschaft noch einmal öffentlich klarzulegen. Dafür sorgte auch der frühere Vorstand des bernischen Lehrervereins in Biel, welcher bei seinem Rücktritt ein Schreiben an Herrn Dr. Gobat richtete, worin diesem das ihm bewiesene Wohlwollen und die Loyalität wärmstens verdankt wurden. Die beiden Kundgebungen veranlassten nun Herrn Dr. Gobat, in Nr. 275 des „Bund“ die Erklärung abzugeben, dass er der deutschbernischen Lehrerschaft sympathisch gesinnt sei, wie umgekehrt sie auch ihm, und dass er seit langem wisse, „dass diejenigen, die ihm jeweilen sozusagen systematisch entgegengetreten seien, vereinzelte Erscheinungen wären, die keineswegs die Lehrerschaft verträten.“

Diese Darstellung verdient energisch zurückgewiesen zu werden.

Wenn im Jahr 1888 im alten Kasino zu Bern 500 Lehrer zusammentraten (worunter auch die Herren Seminardirektoren Rüegg und Grütter), um gegen eine Anzahl Bestimmungen des von Herrn Dr. Gobat entworfenen neuen Primarschulgesetzes energisch Stellung zu nehmen;

wenn im Jahr 1900 in der Französischen Kirche zu Bern sich 800 bernische Lehrer versammelten, um zu protestieren gegen die verletzenden Auslassungen, welche Herr Dr. Gobat in der Diskussion der Frage der Körperstrafe im Grossen Rate und anderswo der deutschbernischen Lehrerschaft gegenüber sich zu schulden kommen liess;

wenn noch im letzten Jahr im Café des Alpes zu Bern 400 bernische Lehrer ihm ihre Missbilligung über die getroffene Seminardirektorwahl öffentlich ausgesprochen haben usw. — so sind das wahrhaftig nicht „vereinzelte Lehrer gewesen, die Herrn Dr. Gobat systematisch entgegengetreten sind“, sondern das war die Stimme der ganzen deutschbernischen Lehrerschaft.

Bernische Schülerzeitung. Dem Korrespondenten Herrn H. Sch. kann man für das neue Entrollen der alten, zwar durchaus nicht eingeschlafenen Frage, die Herausgabe einer Zeitschrift für Schüler betreffend, dankbar sein. Dass eine solche kommen muss und kommt, ist meines Erachtens bereits beschlossene Sache. Das „Wer“ und „Wie“ dürfte vielleicht noch nicht entschieden sein.

Denn sowohl die für die Aufstellung der Pläne eingesetzte Lesebuch-Kommission, wie auch die Lehrmittel-Kommission und der Vorstand der Schulsynode haben, gestützt auf die eingelangten Wünsche der bernischen Lehrerschaft, die Herausgabe einer hauptsächlich für die obern Jahrgänge berechneten Zeitschrift verlangt.

In der Einleitung des von der Schulsynode genehmigten Planes heisst es auf Seite 4: „Die Direktion des Unterrichtswesens veranstaltet die Herausgabe einer jeweilen zum Semesteranfang und am Neujahr erscheinenden Schülerzeitung. Die Schulkommissionen können diese Zeitung für ihre Klassen obligatorisch erklären.“

Herr Direktor Gobat hat den erhaltenen Auftrag nicht vergessen; nur suchte er offenbar das Unternehmen auf die breite, eidgenössische Basis zu stellen und brachte eine bezügliche Anregung vor die Erziehungsdirektoren-Konferenz. Diese begrüßte den Zentralvorstand des schweizer. Lehrervereins um ein Gutachten, und die vorberatende Jugendschriftenkommission hat nach der Tagespresse eine ablehnende Haltung zur Frage eingenommen. Das Weitere bleibt nun abzuwarten. Gut Ding will Weile haben.

Die Direktion des Unterrichtswesens möchten wir bitten, eventuell ohne fremde Hilfe getrost vorzugehen. Der solothurnische „Fortbildungs-Schüler“ ist auch auf kantonalem Boden entstanden und zu einem schweizerischen Baume herangewachsen. — Im Bernerland wächst auch noch Holz. K—r.

Oberaargauischer Mittellehrerverein. Samstag den 9. Juni hielten die Mittel-lehrer des Oberaargaus in Kirchberg unter dem Präsidium von Sekundarlehrer Jordi in Kleindietwil ihre zahlreich besuchte Frühjahrsversammlung ab. Sekundarlehrer Schneider in Langenthal hielt einen interessanten Vortrag über „Geheimnisse der Pflanzenernährung“. — Bezüglich Alterspensionen, Witwen- und Waisenkasse usw. wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst:

„Die Sektion Oberaargau des bernischen Mittellehrervereins stellt an den Kantonalvorstand den Antrag, es möchte an die Schulsynode zuhanden des Regierungsrates das Gesuch gestellt werden, es möge im Rahmen des bestehenden Gesetzes betreffend Aufhebung der Kantonsschule vom 27. Mai 1877 die Ausrichtung der Alterspensionen in der Weise geregelt werden, dass das Ruhegehalt für jeden Lehrer nach 20 Jahren Schuldienst mit 30 Prozent und für je ein weiteres Jahr mit 2 Proz. mehr, bis zum Maximum von 50 Proz. der zuletzt bezogenen Besoldung entrichtet werden, ohne dass dabei Leistungen und Vermögensverhältnisse massgebend sein sollen. Im ferneren wünscht die oberaargauische Sektion die Gründung einer Hilfskasse für bernische Mittelschullehrer im Anschluss an die bisherige Stellvertretungskasse durch Erhöhung des Jahresbeitrages. Der daherige Betrag soll zur Unterstützung erkrankter Lehrer, Lehrerswitwen und Lehrerswaisen verwendet werden. Auf die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse auf versicherungstechnischer Grundlage soll verzichtet werden, weil die Jahresprämien für unsere Verhältnisse viel zu gross würden, die Beschaffung der Reserve unmöglich, die Beteiligung nur eine geringe wäre, und die gesetzlichen Vorschriften für ein Obligatorium fehlen. Auch dürfte das Unterstützungsbefindnis in den einzelnen Fällen kaum befriedigend und den Erwartungen entsprechend ausfallen.“

Eine Anfrage nach Biel. Ist es wahr, dass die Mitglieder des abtretenden Zentralvorstandes des bernischen Lehrervereins sich nicht in die 15gliedrige Kommission, die zur Besprechung des Vereinssekretariats eingesetzt wurde, wählen lassen wollten, und dass auch andere Mitglieder der Sektion Biel dem

neuen Vorstand einen Korb erteilten? Wenn ja, warum haben sie sich schmolend zurückgezogen? Es dünkt mich doch, dass in dieser Kommission der Ort gewesen wäre, auch gegenteilige Meinungen zu vertreten und allenfalls durchzukämpfen.

pp.

Zum Rechenunterricht. (Einges.) Die Kreissynode Fraubrunnen hat in ihrer Sitzung vom 23. Mai 1906 nach Anhörung eines vorzüglichen Vortrages und einer Musterlektion einstimmig beschlossen: Das Veranschaulichungsmittel zur Einführung in die Bruchlehre von Lehrer H. Lüthi in Utzenstorf ist im „Berner Schulblatt“ wärmstens zu empfehlen. Das Werk ist praktisch und für die Kinder leicht verständlich und anregend. Für weitere Auskunft wende man sich an Herrn Lüthi in Utzenstorf.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums.

Nach dem Turnen wichtige Verhandlungen betreffend Gründung einer Reisekasse und Besuch der diesjährigen schweizerischen Turnlehrerversammlung.

Vom Gurten. (Korresp.) Schulen und kleineren Vereinen, die den Gurten zu besuchen gedenken, kann das in halber Bergeshöhe an der Bahn gelegene Restaurant Dürig im Grünenboden bestens empfohlen werden. Schüler erhalten zu jeder Tageszeit für besonders kleine Preise ein einfaches, aber reichliches Essen bei freundlicher Bedienung. Zudem hat man von hier aus einen schönen Überblick über die zu Füßen liegende Stadt Bern.

Burgdorf. (Korresp.) Zum Arbeitslehrerinnenkurs, der vom 5. Juli bis 13. September in Burgdorf abgehalten und von Herrn Schulinspektor Dietrich geleitet wird, haben sich 100 Frauen und Töchter angemeldet. Da zum Kurse nur 40 Teilnehmerinnen beigegeben werden, so müssen 60 Bewerberinnen „sich durchfallen lassen“ an der Aufnahmeprüfung vom 23. Juni nächsthin. Von den Angemeldeten sind 71 ausgelernte Schneiderinnen, Näherinnen oder Lingères. Da wird der Nadelwettkampf schon etwas „spitz“.

* * *

Delegiertenversammlung des schweiz. Lehrervereins, Samstag 16. und Sonntag 17. Juni in Glarus. (Korr.) Ausnahmsweise fand die diesjährige Delegiertenversammlung auf Wunsch der festgebenden Sektion Glarus schon im Juni, statt wie sonst üblich im Herbst statt. Die Delegierten hatten sich beinahe vollzählig eingefunden, nebst einem schönen Kontingent weiterer Mitglieder des S. L.-V., die es sich in anerkennenswerter Weise nicht hatten nehmen lassen, durch zahlreiches Erscheinen ihre Angehörigkeit zum Gesamtverband zu beurkunden und den Tagen von Glarus festliches Gepräge zu verleihen. Wie es sich von vornherein erwarten liess, hatte sich die Lehrerschaft des Kantons Glarus an der Hauptversammlung vom Sonntag nahezu vollzählig eingefunden, so dass der geräumige Grossratssaal die Festgäste kaum zu bergen vermochte. Herr Dr. Wetterwald in Basel begrüßte am Samstag die Delegierten mit einer schönen, formvollendeten Rede, wie man es seit Jahren von ihm gewohnt ist. In seiner Ansprache wies er hin auf die Strömungen, die in den letzten Jahren die pädagogische Welt bewegen unter geschickter Benutzung der Ziele und der Bedeutung der Referate, die am Sonntag zum Vortrag kommen würden.

Die Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände erhielt insofern eine Abweichung von dem festgesetzten Programm, als zunächst die Beratung der neuen Statuten der schweiz. Witwen- und Waisenstiftung durchgeführt wurde. Herr

Zentralpräsident Fritschi, Nationalrat, erstattete den einleitenden Bericht. In seinem Referate wies er mit Wärme auf die Notwendigkeit hin, Schritte zu tun und die Wege zu suchen, wie der Stiftung, die seit Beginn ihrer Tätigkeit in schon so vielen Fällen von bitterer Not in verwaisten Lehrersfamilien wohlthätige und rettende Wirkung hat ausüben können, neue Hilfsquellen zur Äufnung des vorhandenen Fonds eröffnet und vermehrte Beiträge zugeführt werden könnten. Der von der Verwaltungskommission im Verein mit dem Zentralvorstand sorgfältig ausgearbeitete Entwurf wurde nach längerer Diskussion ohne wesentliche Veränderungen angenommen. Die neuen Statuten werden in einer der nächsten Nummern des Bern. Schulbl. veröffentlicht werden. Es ist um so mehr zu hoffen, dass die bern. Lehrerschaft mit Zuführung weiterer Hilfsmittel an die so wohlthätig wirkende Institution nicht kargen werde, da bernische in Not geratene Lehrersfamilien in erfreulicher Weise aus den Zinsen des gesammelten Fonds bedacht worden sind. Der Verwaltungskommission wurde für ihre bisherige Tätigkeit der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Diese Anerkennung und dieser Dank fanden ihren Ausdruck in der einstimmig erfolgten Wiederwahl der bisherigen Mitglieder auf eine fernere Amtsdauer. Es sind dies die Herren: Niggli, Rektor in Zofingen, Präsident; Tuchschnid, Schulinspektor in Basel, Vizepräsident; Reinhold Hess, Lehrer an der höheren Töchterschule in Zürich, Sekretär und Kassier; Heer, Lehrer, Rorschach; Wittwer, Schulinspektor, Bern; Ludin, Sekundarlehrer, Luzern; Schmid, Sekundarlehrer, Chur. Hierauf erstattete Herr Präsident Fritschi den Jahresbericht, der des Interessanten in reicher Fülle bot. Die Jahresrechnungen der schweiz. L.-Z., der päd. Zeitschrift, der Monatsblätter für das Schulturnen, der Blätter für die Schulgesundheitspflege, die Abrechnung über den Lehrer-Gesangskurs 1905 in Zürich, die Vermögensrechnung des S. L.-V. und schliesslich der Auszug aus der 10. Rechnung der schweiz. Lehrer-Waisenstiftung wurden unter bestem Dank an den verdienten Kassier, Herrn Hess, genehmigt, mit dem Wunsche, dass die Monatsblätter für das Schulturnen und die Blätter für die Schulgesundheitspflege in Zukunft nicht wesentliche Defizite als Belastung für die Kasse des schweiz. Lehrervereins aufweisen möchten. Der Zentralvorstand übernahm die Mission, Mittel und Wege zu suchen, wie diesen Defiziten zu steuern sei.

Frohe Stunden verlebte die Delegiertenversammlung in zwangslosem Beisammensein im grossen Saale des Schützenhauses. Der Männerchor Frohsinn Glarus und ein aus seinen Mitgliedern sich rekrutierendes Orchester erfreuten die fröhlich gestimmte Versammlung mit gediegenen Vorträgen und herrlichen Liedern, und dazwischen wurde manch ernstes und heiteres Wort gesprochen, so von Rektor Schiesser in Glarus in seiner Begrüssungsrede, Tobler, Schulinspektor, Zihlschlacht, Thurgau, Wittwer, Sekundarlehrer, Langnau, Vizepräsident des schweizer. L.-V., Leuzinger in Netstal und Stöckli in Liestal. Herr Konzertsänger Böppe in Basel brachte das Lied: „Ich komme vom Gebirge her“ zu ergreifendem, herzerhebendem Vortrag. (Schluss folgt.)

Schweiz. Handelslehrerverein. (Korresp.) Der Schweiz. Handelslehrerverein, der im Jahre 1898 in Bern gegründet wurde und bereits über 230 Mitglieder zählt, hält am 1. Juli zum zweitenmal seine Jahresversammlung in den bernischen Gemarkungen ab und zwar in Langenthal. Unter den Traktanden treten hervor: Neuwahl des Vorstandes und Bestimmung des Vorortes. Letzterer geht statutengemäss für eine Periode von drei Jahren à nos chers confédérés über. Herr Professor Bernet-Hanhart von der kantonalen Handelsschule in Zürich re-

feriert über „Normalien für die Diplomprüfungen an den höhern Handelsschulen“. Es wird vornehmlich eine Diskussion dieser Angelegenheit gewünscht, und das genannte Referat soll dazu die Richtlinien bieten. Herr Bernet hat deswegen bereits folgende Thesen aufgestellt:

1. Es wäre wünschenswert, wenn an sämtlichen höhern Handelsschulen der Schweiz die Diplom- oder Fähigkeitsprüfungen mehr als bisher nach einheitlichen Grundsätzen, „Normalien“, durchgeführt werden könnten, um — neben andern Vorteilen — eine richtigere Beurteilung und höhere Wertschätzung der Leistungsfähigkeit der diplomierten Handelsschüler bei der Prinzipalschaft und in der Öffentlichkeit herbeizuführen.
2. An das Eidg. Sekretariat für das kommerzielle Bildungswesen wird das Gesuch gerichtet, solche Normalien nach Begrüssung der einzelnen Schulen und der Vorstände des Schweiz. Handelslehrervereins und der Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen unter Mitwirkung einer Expertenkommission festzusetzen. Diese Normalien wären alsdann für die Schulbehörden die gegebene, wenn auch unverbindliche Richtschnur bei der Ausarbeitung oder Revision der Prüfungsreglemente.

Ebenso wichtig für das Gedeihen aller kaufmännischen Bildungsanstalten und Fortbildungsschulen in der Schweiz ist, wenn er angenommen wird, ein Antrag des Vorstandes betreffend Gründung einer schweizerischen Zeitschrift für kaufm. Bildungswesen als Vereinsorgan und eventuell Aufhebung oder Reduktion der gegenwärtig bestehenden Lesemappe. Die neue Publikation hätte auch der Gesellschaft für kaufm. Bildungswesen (Vereinigung von Kaufleuten, Beamten, Mitgliedern von Behörden, Handelslehrern usw.), die auf anderm Boden und auf andern Wegen das gleiche Ziel erstrebt, zu dienen und würde für die Mitglieder beider Vereine obligatorisch erklärt. Das Organ will nicht nur einseitig einer Schulkategorie dienen, sondern allen Anstalten, grossen und kleinen, die seriös arbeiten. Es will bei der Kaufmannswelt und den Behörden vermehrtes Interesse an unsern Schulen wecken, Bekanntschaft mit den aktuellen Vorgängen im Handelsschulwesen und mit der Literatur vermitteln, die Standesinteressen verfechten, Wünsche und Begehren nach aussen kundgeben. Das Blatt beabsichtigt nicht, mit bestehenden Schulblättern in Konkurrenz zu treten, sondern will als notwendige Ergänzung mit ihnen eine schöne Aufgabe fördern — die Hebung des kaufmännischen Bildungswesens.

Schon um bei der Gründung dieses neuen Fachblattes ein Wort mitreden zu können und speziell um weitgehende Berücksichtigung des Fortbildungswesens zu verlangen, wäre es wünschenswert, wenn die kaufmännischen Fortbildungsschulen unseres Kantons am 1. Juli in Langenthal sämtlich vertreten sein würden. Es handelt sich auch darum, zu zeigen, dass der bernische Handel und mit ihm znsammenhängend das Handelsschulwesen durchaus nicht so sehr in den Windeln liegt, wie man oft möchte glauben machen. Speziell viele kaufmännische Fortbildungsschulen blühen geradezu und dürfen sich zeigen, stehen nicht selten vorbildlich da. Infolge des kant. Lehrlingsgesetzes sind sie zudem in rascher Entwicklung begriffen. Lassen wir übrigens die Zahlen sprechen, die im eben publizierten 33. Jahresbericht des Zentralkomitees des Schweiz. Kaufm. Vereins stehen. Von 66 schweizerischen Fortbildungsschulen befinden sich 13 im Kanton Bern, also ein Fünftel, von 20 Prüfungskreisen 5 = ein Viertel. Von 440 pro 1906 zur Prüfung Angemeldeten entfallen 170 aufs Bernbiet. In den Jahren 1895 bis 1906 wurden in der Schweiz rund 2940 junge Kaufleute geprüft. Die Berner haben daran mit fast 900 Anteil.

Angesichts dieser Zahlen ist es für die Handelsschulen und Fortbildungsschulen des Kantons Ehrensache, durch zahlreiche Abordnungen an den Handelslehrertag zu bezeugen, dass man die Bestrebungen des Handelslehrervereins bei uns ebenso zu würdigen weiss, wie anderwärts. Wer von der Eisenbahn-Fahrvergünstigung Gebrauch machen will, ist ersucht, sich bis spätestens den 28. Juni an den Präsidenten, Hrn. W. Wick, Handelslehrer in Basel, Burgfelderstr. 23, zu wenden.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Die XII. Generalversammlung findet Sonntag den 24. Juni in St. Gallen statt. Auf der Traktandenliste stehen folgende Verhandlungsgegenstände:

1. Statutarische Geschäfte, z. B. Jahresbericht, Rechnungsablage, Vorstandswahlen usw.
2. Anfragen des Vorstandes: a) Ist von der Erstellung des an der letzten Generalversammlung beschlossenen Kinder-Kalenders des grossen finanziellen Risikos wegen abzustehen? b) Will die heutige Generalversammlung die Einsetzung und Wahl eines Bau- und Finanzkomitees zu Bericht und Antrag an die nächste Generalversammlung über die Errichtung des Lehrerinnenheims beschliessen?
3. Antrag der Sektion Bern und Umgebung: „Es möchte eine Bau- und Finanzkommission eingesetzt werden, zu Bericht und Antrag an die nächste Generalversammlung.“
4. Bericht über einen Besuch in Haupt-, Sonder- und Hilfsklassen der Mannheimer Volksschule. Referentin: Fräulein Laura Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen.
5. Unvorhergesehenes.

Zürich. (Korr.) Der Erziehungsrat weist in einem recht bemerkenswerten Kreisschreiben an die Primar- und Sekundarschulpflegen und die Volksschullehrerschaft auf den Wert und die Bedeutung der Schulreisen hin. „Die Schulreisen bilden, richtig vorbereitet und ausgeführt, ein materielles Erziehungs- und Unterrichtsmittel; dem aufmerksamen Lehrer gewähren sie oft überraschende Einblicke in das geistige Leben und Wesen seiner Schüler. An diese selbst stellt die Schulreise neue und ungeahnte Anforderungen; der Schüler soll ein gewisses Mass körperlicher Anstrengung ertragen, neue Teile seines Vaterlandes kennen lernen oder früher gewonnene Eindrücke auffrischen und vervollständigen; er soll denkend wandern. Dabei gibt es ungesucht viele Gelegenheiten, Gefälligkeiten zu erweisen, hilfsbereit zu sein, Selbstzucht zu üben, kurz, zahlreiche Beweise gesitteter Lebensführung abzulegen.“ Dann wird darauf hingewiesen, dass der Kanton Zürich so reich an Naturschönheiten und geographisch und wirtschaftlich so reich gegliedert sei, dass er eine grosse Menge von Reisezielen darbiete und es daher ganz unnötig erscheine, einen wertvollen Teil der für die Schulreise bestimmten Tageszeit im Eisenbahnwagen zuzubringen. Deshalb empfiehlt der Erziehungsrat, den Fusswanderungen, der Leistungsfähigkeit der Schüler angepasst, wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken; sie scheinen ihm den Zweck der Schulreisen eher, als die beliebten Bahnfahrten, zu erreichen. Was er über die Wertung der Fussreisen und die Bevorzugung des eigenen Kantons bei der Auswahl des Ausflugsziels ausgesprochen hat, ist auch in andern Landesteilen der Beachtung wert. Es kommt tatsächlich vor, dass Schüler beim Verlassen der Schule den Wohnkanton am wenigsten kennen. Und das ist doch eigentlich nicht in der Ordnung.

Zugleich erinnert der Erziehungsrat an den schädlichen Einfluss des Genusses geistiger Getränke auf die physische und geistige Leistungsfähigkeit. Er empfiehlt deshalb, auf Schulreisen den Kindern keine alkoholischen Getränke geben zu lassen, sondern den hierfür gewöhnlich aufgewendeten Betrag für die Verabreichung reichlicherer Mahlzeiten zu verwenden.

Société suisse d'hygiène scolaire. On sait que cette société aura sa réunion à Neuchâtel les 23 et 24 juin prochain. Voici les principales conclusions du travail qui y seront présentées sur la question de „l'hygiène du personnel enseignant“ :

I. Au point de vue social et éducatif, la santé et l'hygiène du personnel enseignant ont une importance capitale.

II. Pour assurer la santé du maître et pour établir les bases d'une hygiène rationnelle du personnel enseignant, il y aurait lieu :

1° de soumettre à un examen médicale les personnes qui se destinent à l'enseignement ;

2° de procéder dans chaque canton et pour chaque groupe scolaire à une double enquête médicale et sociale.

III. L'enquête médicale aurait pour but de fournir des données statistiques relatives à la mortalité et à la morbidité du corps enseignant dans les différents cantons et groupes scolaires.

IV. L'enquête sociale aurait pour but de fournir des renseignements relatifs aux conditions économiques et professionnelles.

V. La Société suisse d'hygiène scolaire devrait se charger d'organiser cette double enquête, qui aurait un caractère confidentiel et qui se ferait avec le concours du corps médical et des inspecteurs scolaires.

Genève. La Société pédagogique genevoise compte 256 membres et possède un avoir de frs. 1742.35.

Briefkasten.

Verschiedenes musste wegen Raummangel verschoben werden.

Stellvertretung

wünscht sofort zu übernehmen ein tüchtiger **Lehrer** mit sehr guten Attesten. Er ist bereit zur Einsendung seiner Schriften und eventuell zu persönlicher Vorstellung. Offerten vermittelt Hr. Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

Schülerausflug auf den Gurten.

Wirtschaft J. Plüss, Wabern

(am Fusse des Gurten)

Billige Mittagessen für Schulen und Gesellschaften. — Schattiger Garten. Tanzsaal und Festhütte. — Telephon 1990.

Es empfiehlt sich bestens

F. Plüss, Wirt.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Ittigen	V	Klasse II der erweit. Obersch.	45	1350	2 4	10. Juli
Ostermundigen	"	Klasse I der erweit. Obersch.	ca. 40	1700	2 4**	15. "
Guttannen	I	gem. Schule	" 45	650+ 100 Zul.	3	15. "
Unterstock	"	"	" 25	550+ 100 Zul.	2	15. "
Mühlestalden	"	"	" 45	550+ 150 Zul.	3	15. "
Iseltwald	"	Klasse I	" 60	1000	2	15. "
Wahlen	XI.	" I	?	750	2 3	31. "
Brandösch	IV	" I	ca. 40	650	3	10. "
<p>* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.</p> <p>** Naturalien inbegriffen.</p>						

Kindergarten Murten.

Die Stelle einer **Lehrerin** für die Kleinkinderschule (Kindergarten) ist auf künftigen August neu zu besetzen und wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Bewerberinnen können die diesbezüglichen Bedingungen beim Präsidenten des Kindergartens in Murten, Herrn E. Zürcher, Telephonist, einholen, und sind die Anmeldungen ebenfalls an Obgenannten bis 30. Juni 1906 einzureichen.

Für den Kindergarten-Verein,
Der Sekretär: **F. Forster.**

Restaurant Waldhaus-Beatushöhlen

(am Thunersee, Station Beatushöhlen oder Beatenbucht)

von Station Beatushöhlen in 15, von Beatenbucht in 30 Minuten zu erreichen.

Restauration zu jeder Tageszeit; Café, Tee, Schokolade usw. Alkoholfreie Getränke, offener Wein und Flaschenbier. Für **Vereine, Schulen** und **grössere Gesellschaften**, die um **rechtzeitige** Vorausbestellung gebeten werden, **ermässigte Preise**. Telephon im Haus. Ab Beatenbucht stets Fahrgelegenheit.

Es empfiehlt sich bestens der Pächter **G. Wolf-Zumbach**
(früher Bären Oberhofen).

Hotel u. Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee. (H 1599 Lz)

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der TELLSKAPELLE.

Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung. Telephon. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

Restaurant Rosengarten

~ Solothurn. ~

Grösster, schönster und schattigster Garten Solothurns. Grosse Säle und Lokalitäten, den **Schulen, Vereinen** und **Gesellschaften** speziell bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. Prima offene und Flaschenweine, sowie stets prima offenes Bier. Billard und Telephon.

Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich höflichst

Fritz Wenger-Balmer,
früher in Bern.

~ Beatenberg ~

Hotel und Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid**

empfehltsich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

Hotel Adler, Stans

beim Bahnhof der Stanserhornbahn.

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen.

Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1. 30.

(O F 732)

Grunder-Christen, Propr.

Hotel Helvetia. Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfbooten.

== Bestens empfohlen für Schulen und Vereine. ==

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

Gasthof zum Storchen in Solothurn

empfehl't sich der Tit. Lehrerschaft bei Anlass von Schülerreisen oder sonstigen Ausflügen.
A. Eggenschwiler-Zeltner.

TELEPHON



BERN



TELEPHON

Restaurant Kirchenfeld

gegenüber dem historischen Museum.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw.
Grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

N. Witschi.

Höhenkurorte

Maggingen und Leubringen

(900 m)

Station Biel der S. B. B.

(700 m)

Taubenlochschlucht. Für Vereine und Schulen grosse Lokalitäten.

Drahtseilbahn Biel-Maggingen. Bergfahrt 20 Cts., Talfahrt 10 Cts., retour 25 Cts.

Drahtseilbahn Biel-Leubringen. Bergfahrt 10 Cts., Talfahrt 10 Cts. (Bl. 174 Y)

Kaffeewirtschaft Grünenboden

auf halber Höhe des Gurtens, empfiehlt sich den Schulen für allerhand Erfrischungen und billige Mittagessen. — Telephon 2473.

Freundlichst ladet ein

A. Dürig-Keller.

Beatenberg Pension Favorite

zunächst der Kirche, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Bahnhof der Drahtseilbahn.

Schönster Aussichtspunkt auf See und Hochgebirge. **Rafrachissements** für Touristen, Vereine und Schulen. **Kaffee, Tee, Milch, Limonade, Liqueurs** usw. Für Vereine und Schulen gefl. vorherige Bestellung. Billige Preise und freundliche Bedienung. — Telephon.

Bestens empfiehlt sich

J. Gurtner-Gafner.

TELEPHON



SOLOTHURN



TELEPHON

Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw.
Grosse, neu renovierte Säle.

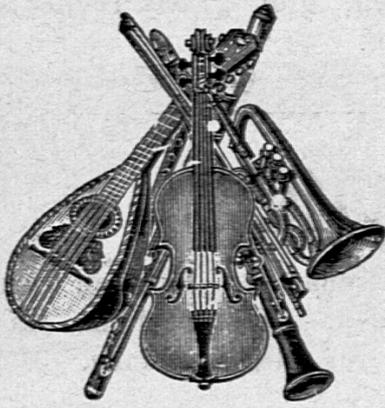
Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Weber-Meister.



Pianos, beste Fabrikate des In- und Aus-landes, kreuzseitig, ganz in Eisenrahmen, von Fr. 650 an.

Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, bewährteste Firmen, von Fr. 85 an bis Fr. 800 und höher.

Violinen von Fr. 8 an. **Kasten** in Holz, solid, zu Fr. 5, 6, 7, 8, 9 und höher. **Bogen** von Fr. 2 an. **Violinsaiten**, deutsche und römische. Beste Qualitäten.

Ältere **Pianos** und **Harmoniums** zu äusserst günstigen Bedingungen zum Verkauf und Miete.

Fr. Krompholz

Musikalien- und Instrumentenhandlung

◦ 335 Telephon ◦ 40 Spitalgasse - BERN - Spitalgasse 40 ◦ Telephon 335 ◦

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

==== Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine ====

Beatenberg, Pension Amisbühl

Grosse Restauration an schönster Lage des Kurortes. — Telephon. —
⁵/₄ St. vom Bahnhof, 2 St. von Interlaken.

Den tit. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens

Familie Marti.

Restaurant Beatus

bei Sundlauenen

an der Merligen-Interlaken-Strasse, 15 Minuten von den Beatushöhlen.

Schöne, grosse Terrassen; angenehmer Aufenthalt für Schulen und Vereine.
Gutes, einfaches Mittagessen, billige Preise. — Bestellung per Telephon oder
Telegraph an **J. Wyler, Vater, Unterseen.**

HÖHENKURORT

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station Oberdiessbach an der Burgdorf-Thun-Bahn.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner
Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise.
Von Oberdiessbach in ⁵/₄ Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich

A. C. Stettler,
zugleich Gasthof zum „Bären“ Oberdiessbach.

Vereinen und **Schulen**, welche das Berner Oberland zu bereisen gedenken, gibt gratis reelle Auskunft wie bis dahin.
J. Kurz, Lehrer, Grindelwald.

„Ochsen“, Spiez.

Geeignetes Restaurant für Schulen und Gesellschaften. Grossen Bestellungen kann jederzeit schnellstens entsprochen werden. Metzgerei im Hause. Grosse Zimmer. Aussichtsreiche Terrasse mit Platz für 200 Personen. Mitten im Dorf. Mässige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

E. Stegmann.

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. 80 Betten. Empfiehlt sich speziell **Vereinen** und **Schulen**, sowie der **Lehrerschaft** bestens. — Bürgerliche Preise.
Familie Beugger, Besitzer.

Wie lerne ich zeichnen?

Neue Zeichenvorbilder für Schule und Haus

von

J. van Dijck.

In 10 sich ergänzenden Heften.

Preis per Heft 35 Cts., 10 Hefte Fr. 3. —.

G. Kollbrunner, Papeterie, Bern.

Verein für Verbreitung Guter Schriften, Bern.

Wir bitten die Tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land, uns die Verbreitung unserer billigen Hefte mit gediegenem Lesestoff durch Empfehlung fördern zu helfen. Bestellung von Heften und Offerten zur Uebernahme von Verkaufsstellen sind an unser Hauptdepot in Bern zu richten. Neue Mitglieder des Vereins sind jederzeit willkommen.

Der Präsident: **Andres, Pfarrer, Bern.**

Der Sekretär und Depotführer: **Mühlheim, Lehrer, Bern.**

Pianos und Harmoniums

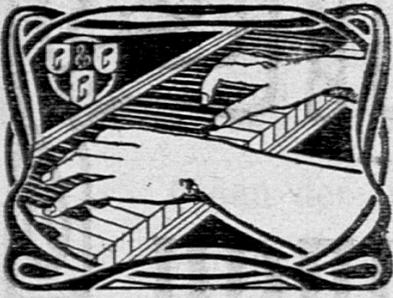
Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an,
Alleinvertreter der Pianofabrik **Burger & Jacobi**, bestes Schweizerfabrikat

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - **BERN** - Telephon 1533

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft



Pianos, Harmoniums
Verkauf, Umtausch, Vermietung.
Stimmungen prompt.
Alle Reparaturen billigst.
Gebr. Hug & Co., Zürich.

Besondere Bezugsvorteile für die HH. Lehrer.

Flüelen am Vierwaldstättersee **Hotel St. Gotthard**

Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Saal. Mache die Tit. Lehrerschaft sowie Vereine und Gesellschaften speziell auf meine vorzügliche, **selbst geführte Küche** aufmerksam. Reelle Weine. Bei sorgfältiger Bedienung billigste Preise. Schulen und Vereine extra Begünstigung. Referenzen zur Verfügung. Bestens empfiehlt sich

(H 2309 Lz)

Der Besitzer: **G. Hort-Jäckli.**

Brasserie Adlerhalle **INTERLAKEN**

Am Eingang vom Höheweg neben Hotel Metropole und Viktoria.

Zur Aufnahme von Schulen und Gesellschaften:

Schöne, geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, ausgezeichnete Küche, gutes Bier und Wein.

Bestens empfiehlt sich

J. Sterchi-Lüdi, Wirt.

Gasthof zum Grütli in Thun

empfehl der tit. Lehrerschaft seine geräumigen Lokalitäten und Gartenanlagen. Gute Küche. — Mässige Preise. — Telephon: Hotel Grütli, Thun.

Bestens empfiehlt sich

Fritz Meister, Wirt.

FRUTIGEN

Hotel-Pension Restaurant Terminus

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thoenen, Besitzer

Gustav Brunau

Buchdruckerei
Falkenplatz 11

Bern

Verlag
Falkenplatz 11



Uebernahme

des

Verlags von Werken

verschiedenster Art

zu günstigsten Bedingungen.

Rasche, zuverlässige Bedienung.

Mässige Preise.